



Altenheim mit Sandbeeten

Wildstauden im öffentlichen Bereich

Generationengarten rund um das Altenheim St. Wendelin in Assamstadt, Main-Tauber-Kreis, Bau 2013

Im Jahre 2013 hatte ich Planung und Bauleitung eines ganz besonderen Projektes inne: Die Außenanlagen eines Altenheimes wurden als Generationengarten gestaltet und sollten bereits in Planung und Ausführung Bürger mit einbeziehen. Die ungewöhnliche Idee, naturnahe Flächen mit einzubeziehen, stieß durch die Argumente „pflegeleicht und kostengünstig“ auf offene Ohren.

Das Konzept

Das Heim besteht aus 3 Flügeln, die, wie ein Stern, flach im Gelände liegen. An den Langseiten bilden geschwungene Sandbeete einen tollen Übergangsbereich zwischen dem kleinen Privataustritt, den jeder Bewohner nach außen hat, und dem für die ganze Bevölkerung zugänglichen Rundweg. Ohne Zäune und unästhetische Barrieren sind so Bereiche unterteilt, laden aber dennoch zum Grenzgespräch ein. Auch aus dem Zimmer blickt der Bewohner auf

einen wunderbaren, jahreszeitlich wechselnden Flor. Die wellenförmigen Beete haben in jedem Abschnitt einen anderen Farbschwerpunkt, so dass sie gleichzeitig die Ortsorientierung von Demenzkranken unterstützen.

Sandbeete

Der Bau

Die klaren Randkanten und Formen sind ein gutes Mittel, um Wildheit innerhalb der Fläche nicht als verwildert oder entgleist zu empfinden, sogar in einem so hausnahen Bereich. Die Beete wurden zunächst effizient mit dem „nächstbesten“ Rohboden angefüllt und dann 20 cm stark mit reinem Sand abgedeckt. Auf Antransport von Humus konnte verzichtet werden und bereits im Bau waren viele Flächen geschaffen, wo man sich keine Sorgen um unerwünschten Aufwuchs machen musste, dafür ist der Sand einfach zu mager. Das war ein Segen in

dieser Gegend mit ansonsten höchst fruchtbarem Lehmboden, der allerorten während des Baus schnell unerwünscht grün war.

Die Bepflanzung / Ansaat

Nach einer Initialpflanzung mit Topfpflanzen im Herbst 2013 und direkt anschließender Ansaat (Saatgut von Rieger-Hofmann GmbH) mit einer ergänzenden, verwandten Art, beispielsweise

gelbes Beet: Sedum sexangulare und Euphorbia spec. gepflanzt – Sedum acre gesät

rosa Beet: Dianthus carthusianorum gepflanzt – Armeria maritima, ssp. elongata gesät

lila Beet: Thymus pulegioides gepflanzt und gesät

Im Herbst/Winter blieb das Beet relativ kahl. Im Frühjahr kamen zunächst Beikräuter kräftiger als das Gewünschte. Der Klatschmohn hatte ein gutes Jahr und wurde wegen der Farbenfülle zunächst gedul-



Entwurfsplan Generationengarten Altenheim St. Wendelin

det, nach der Blüte aber entfernt, was in den Sandbeeten durch leichtes Herausziehen sehr schnell geschehen war.

Eine Überraschung war das üppige Gedeihen der Ansaat mit Sand-Grasnelke: *Armeria maritima* ssp. *elongata*. Schon im ersten Jahr war ein üppiger Blütenflor zu sehen, der auch noch im abgeblühten Zustand im Oktober (siehe Bild) ein wunderschönes Bild abgab.

Muschelkalkbeet als Sinnengarten

In einem anderen Bereich wurde ein Sinnengarten angelegt, Fläche ca. 80 m². Die andernorts unter dieser Bezeichnung angelegten Gärten bestehen häufig aus bunten Prachtstauden, die duften. Dies ist sicher auch eine tolle Sache, wenn man den passenden Gärtner mit dem grünen Daumen dazu hat. In vielen öffentlichen Anlagen kann die Pflege allerdings nicht bewältigt werden oder es fehlen die Fachkräfte. Wie entspannend ist dagegen eine Naturgartenfläche, die über 10 Jahre ein sich ständig wandelndes Spektakel bietet, eine wahre Stimulanz für die Sinne, floristisch wie auch faunistisch (Schmetterlinge).

Form

Wieder ist die Fläche ganz klar umgrenzt und in eine straffe Form gebracht: Auf einer Seite flankiert ein Wasserlauf, gespeist von Wasser aus einer Zisterne, deren Deckel jetzt noch sichtbar ist. Die restliche Randkante ist durch ein Metallband klar definiert. Innerhalb der Fläche darf es dagegen ganz wild werden.



Vorbereitung Sandbeet: Verfüllen mit Rohboden

Bau

Das Substrat ist reiner Muschelkalkbruch, wie er am Ort vorkommt. Der Zufall wollte es, dass im Ort nahe der alten Kirche eine Baugrubefür ein Privathaus ausgehoben wurde. Dort stand im Untergrund reiner Muschelkalk an, der hätte entsorgt werden müssen. Im nahegelegenen Heim nun (ca. 500 m entfernt) darf das Steinmaterial seine Schönheit entfalten und die passende, heimische Flora (*Magerwiesen* auf Kalk) beheimaten, die sonst nur noch in kleinen Restflächen an trockenen Rainen vorkommt.

Ansaat

Gleich nach dem Bau im Oktober 2013 wurde die Fläche durch ehrenamtliche Helfer in Anleitung angesät. Um ein breites Spektrum an Keimmöglichkeiten zu bieten, wurden verschiedene Methoden angewandt:

A In flache Mulden wurde punktuell eine ca. 5 cm starke Schicht vom vorhandenen Rohboden eingebracht:

- *Leucanthemum ircutianum* – Wiesen-Margerite
- *Salvia pratensis* – Wiesen-Salbei
- *Knautia arvensis* – Ackerwitwenblume
- *Cichorium intybus* – Wegwarte
- *Campanula rapunculoides* – Acker-Glockenblume
- *Sanguisorba officinalis* – Großer Wiesenknopf

Ziel: Punktuelle Blütenhighlights.



Sandbeet und Sitzbereich nach Fertigstellung



Der Bau: Beet mit 20 cm reinem Sand abgedeckt, Initialpflanzung im Herbst 2013



Sandbeet Mai 2014: Sedum-Beet mit aufkeimendem Klatschmohn



Ansaatüberraschung im Sandbeet: Sand-Grasnelke mit üppigem Flor im ersten Jahr

B Auf den blanken Muschelkalk zufällig ausgestreut:

- Euphorbia cyparissias – Zypressenwolfsmilch
- Centaurea cyanus – Kornblume
- Linum perenne – Lein
- Anthemis tinctoria – Färber-Kamille

C Offene Flächen:

Es ist bewusst gewünscht, dass sich weitere, standortgerechte Arten auch selbst ansiedeln.

Ergebnisse im ersten Jahr

Im Frühjahr 2014 gab es einen deutlichen Aspekt mit der Kornblume und im Sommer und Herbst 2014 hatte die Färber-Kamille ihren dominanten Auftritt. Der in den Sand-

flächen sehr üppig angeflogene Klatschmohn war auf der Muschelkalkfläche nur in sehr wenigen Exemplaren vorhanden, die man leicht im Zaum halten konnte.

Pflege der Flächen

Schon während des Baus war zu sehen, wie toll die nährstoffarmen Flächen den Bewuchs verlangsamen. So kamen Ehrenamtler und angelernter Hausmeister gut mit, stellten Fragen und lernten die Arten kennen. Ein ausführlicher Pflegebericht wird im Heim aufbewahrt und Verantwortliche können ihn jederzeit einsehen.

Es reicht bisher aus, wenn ich halbjährlich die Flächen kontrolliere, schon alleine aus

Freude am Gedeihen, aber auch, um im Notfall weitere Pflegeanleitungen zu geben. Das Schöne ist, dass es kaum in Knochenarbeit ausarten wird, dafür ist aber beim Pflegepersonal Interesse und Wissen notwendig, um filigran einzugreifen und mit dem Beobachten dranzubleiben.

Wenn bereits in der Planung auf die Besonderheit der Flächen hingewiesen wird und sich Einzelpersonen begeistern lassen, hat man gewonnen. Auch eine Kooperation mit Schulen oder örtlichen Naturschutzverbänden ist sehr zu begrüßen. Es entsteht eine Bindung zum Garten und der natürlicherweise vorhandene Forschergeist kann als Kontrollinstanz genutzt werden. Es zählt hier die Qualität der Zuwendung, nicht die Quantität an Maßnahmen.



Muschelkalkbeet im Bau (Fotos: Andrea-Maria Schmidt)

Ausblick

Es bleibt zu wünschen, dass sich diese Art der Gartengestaltung im Öffentlichen Grün immer weiter durchsetzt und so auch einen bedeutenden sozialen Effekt erfüllt, indem das Interesse an Pflanzenarten und am Gedeihen allgemein verschiedenste Altersgruppen anlockt. Solche Flächen sind lebendig, weil stetig in Entwicklung begriffen.



Andrea-Maria Schmidt
Landschaftsarchitektin
Bay. AK
D - 90513 Zirndorf
☎ 0911 - 999 13 880

✉ andrea-maria.schmidt@gmx.de

🌐 www.individuelle-gartenplanung.de